

Westfälische Zeitung.

Nr 118.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich.
Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile
oder deren Raum berechnet.

Paderborn,
Samstag, den 14. August 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr.
7 1/2 Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr.
15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22 1/2 Sgr.

3r Jahrg.

Abonnements-Eröffnung auf ein halbes Quartal,

(vom 15. August bis zum 1. Oktober.)

zum Preise von 18 1/2 Sgr. für Paderborn und
22 1/2 Sgr. bei allen Preuss. Postanstalten.

Die Erfüllung unseres Versprechens, vom 1sten Juli an in der raschen Mittheilung der politischen und Börsen-Nachrichten mit den großen Zeitungen gleichen Schritt zu halten, hat zu unserer Genugthuung solche Anerkennung gefunden, daß wir von vielen Seiten aufgefordert werden, ein Abonnement auf das jetzt beginnende halbe Quartal zu eröffnen.

Indem wir diesem Wunsche hiermit nachkommen, müssen wir die auswärtigen hiesigen Abonnenten bitten, das ganze Quartal zu bestellen, indem die Königl. Postanstalten nur Quartal-Bestellungen befördern. Dagegen erstatten wir diesen Abonnenten die Hälfte des gezahlten Abonnementspreises gleich nach erhaltenen Anzeige in frankirter Sendung zurück.

Das Kapital.

5 Paderborn, 13. August.

Die Weltgeschichte hat uns manchen schlagenden Beweis menschlicher Unvernunft in ihren Blättern verzeichnet, aber schwerlich ist jemals in diesem Punkte mehr prästirt worden, als von den französischen Socialisten. Daß wir weder ungerathen, noch zu schief urtheilen, dafür legt ein einziger Satz Zeugnis ab, den sie aufgestellt haben, daß nämlich das Kapital der Arbeit feindlich sei, daß die Lösung der sozialen Aufgabe darin bestehe, das Kapital zu vernichten. „Vernichtung des Kapitals“ wurde sofort unter den Arbeitern gepredigt, wurde ein Lösungswort der Februarrevolution. Die armen Menschen hätten ebenso gut sagen können, die Lösung der sozialen Frage sei der „Selbstmord“. Denn das Kapital ist eben die Lebensbedingung der Arbeit und im modernen Staat eben so unentbehrlich, wie die Luft. Je mehr das Kapital wächst, desto billiger wird es, nach dem Gesetze und dem Verhältnisse von Angebot und Nachfrage, d. h. desto niedriger werden die Zinsen. Wo aber die Zinsen sehr niedrig werden, da suchen die Kapitalisten von ihrem Kapital dadurch höhere Zinsen zu ziehen, daß sie es in industrielle Unternehmungen stecken. Hierdurch, so wie überhaupt durch die Fülle des Kapitals an sich selbst vermehren sich die industriellen Unternehmungen, die Nachfrage nach Arbeitern steigt, und mit ihr der Arbeitslohn. Je größer also die Masse des Kapitals, desto befriedigender ist der Zustand der Arbeiter; denn es steigt durch die vermehrte Nachfrage nach Arbeitern nicht allein der Lohn an sich selbst, sondern durch die aus vermehrter industrieller Thätigkeit entstehende Concurrenz werden auch die Industrie-Erzeugnisse billiger und erhöhen somit die Zahl der Genüsse des arbeitenden Standes. Die Erfahrung steht auch hier der Theorie überall zur Seite. Man vergleiche die Lage der Arbeiter in dem kapitalarmen Rußland und Oesterreich mit dem Zustande derselben im kapitalreichen Holland und England.

Überall stoßen wir auf den Beweis, daß mit vermehrtem Kapital die Arbeitseinstellung besser belohnt wird — die Lösung der sozialen Frage näher rückt.

Deutschland.

† Berlin, 12. August. Die von der Elberfelder Zeitung mitgetheilte Widerlegung der Gerüchte über den Rücktritt des Herrn Justizministers findet ihre Bestätigung. Ich freue mich, so eben folgende Notiz in der „Pr. Z.“ zu lesen.

„Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht von einem bevorstehenden Rücktritt des Justizministers Simons aus seiner gegenwärtigen Stellung ist sicherem Vernehmen nach ganz unbegründet.“

Die Ernennung des Hofrath Dönniges zum Ministerialrath ist eine Maßregel, welche nicht bloß in das Zollgebiet streift, sondern sie scheint demselben Gedanken ihr Dasein zu verdanken, welcher der preuss. Regierung Maßregeln gegen die Uebergriffe der Jesuiten eingegeben hat. Dönnig ist nämlich kein Anhänger der Jesuiten. Auch Valern scheint daher zu der Ueberzeugung zu kommen, daß es von Oesterreich, dessen Kaiser mit vieler Emphase den Titel „Apostolische“ Majestät führt, und für welchen gewisse Organe überall mit Sach und Pöbel ziehen, mehr zu fürchten hat, als von Preussen, welches in einer Zeit, wo es allein feststand, und den kleinen Regierungen großmüthig Hülfen gewährte, auch nicht einmal einen fast allzu zarter Gewissenhaftigkeit schonte. Wenn nicht alles trügt, so scheint ein günstiger Wendepunkt in der Politik Preussens und der kleineren Staaten einzutreten. Man kommt glücklicherweise zu der Einsicht, daß der ultramontanen Reaction, welche alle Früchte der Bildung über den Haufen werfen will, Einhalt gethan werden muß, wenn man nicht unter die Botmäßigkeit Oesterreichs gelangen will, für welches der Jesuitengeneral schon seine Schaaeren ausgesendet hat. Wollen wir hoffen, daß die Umkehr eine entschiedene ist, denn wenn es der jesuitischen Reaction auch gelungen wäre, vollständig zu siegen auf den Trümmern der Civilisation, so hätte sie doch bloß dazu gedient, die furchtbare aller Umwälzungen anzukündigen. — Meine Anschauungsweise findet ihre Bestätigung auch im C. B., welches schreibt: Die Ernennung des Herrn Dönniges im Raths des bairischen Ministeriums des Auswärtigen ist, von ihm selbst, wie man jetzt erfährt, schon vor längerer Zeit hierher gemeldet worden. Derselbe soll gleichzeitig andere Personalveränderungen, als vom Könige bereits beschlossene, mitgetheilt haben. Der brabattische Wechsel der bairischen Gesandtschaft in Rom soll aus der nämlichen Tendenz

hervorgehen, welche die Berufung des Herrn Dönniges ins Ministerium herbeigeführt hat. Man soll in München entschlossen sein, den Einflüssen einer spezifisch ultramontanen Partei durch Beschränkung ihres Terrains allmählig ihre Macht zu nehmen.

— Das „C. B.“ läßt sich über das Heirathsprojekt Louis Napoleons, dessen Verwirklichung, allen Berichten aus Paris zufolge, ernstlich betrieben wird, wie folgt, vernehmen: „Wir sind nicht davon unterrichtet, ob es begründet ist, was die Zeitungen berichten, daß die Prinzessin, welcher der Präsident Herz und Hand zugedacht haben soll, diese Ehre in der That abgelehnt hat. Nur so viel glauben wir vermuthen zu dürfen, daß, wenn die Angelegenheit so weit gelangen sollte, um durch ein Ja oder Nein entschieden werden zu müssen, Einflüsse sich geltend machen dürften, welche eine Entscheidung im beabsichtigten Sinne erschweren würden. Ohne Zweifel wird die Lösung der Frage, wenn die Herrschaft in Frankreich gerührt, dadurch nicht vereinfacht, daß eine gegenwärtige Inhaber derselben außer den Ansprüchen auf die Erbfolge seines Namens noch eine Präferenz widerbelebt, die von den mannigfachen Anwartschaften, welche auf europäische Throne in der Schwere sind, gerade die am meisten zurückgedrängt ist. Es wird sicher an Interessen nicht fehlen, zu deren Sicherung es nicht erwünscht sein kann, daß der Präsident von Frankreich auch in dem Hase gegen das Haus Bernadotte als der Erbe seines Oheims und als der Vollstrecker seiner Wünsche auftritt.“

— Sr. M. der König beabsichtigt, auf seiner, im nächsten Monat bevorstehenden, Reise durch die Provinz Preussen, auch Königsberg zu besuchen.

— Nach den neuesten Nachrichten über die Aufreise Sr. I. H. des Prinzen Albrecht durch das Tyroler Gebirge war dieselbe bei dem Bestreben der Gletscher, nicht ohne Gefahr und mit großen Beschwerden verbunden. Sr. I. H. suchte auf den gefährlichen Excursionen sowohl sein Gefeolge, als auch einen Führer, durch Voranschreiten zu ermutigen. Am 3. August erreichte der Prinz, nach außerordentlichen Anstrengungen, den höchsten Gipfel des Gimpler Jochs. Sr. I. H. legte mit seiner Begleitung hintereinander drei Jochs zurück, was noch nie vorgekommen sein soll.

— Der Minister des Innern, Herr v. Westphalen, wird sich am 17. von Bad Eoden aus nach den böhmerischen Ländern begeben. Ein Beamter des Ministeriums des Innern begibt sich am 16. mit den Organisationsakten von hier zu dem Minister. Es hat ganz den Anschein, sagt die „Pr. Z.“, als würde die Organisation in diesem Landesteile einige Veränderungen erfahren, und zwar zu Gunsten der früheren Verwaltung.

— In den verschiedenen Ministerien ist man gegenwärtig schon mit der Aufstellung des Etats für das künftige Jahr zur Vorlegung an die Kammern beschäftigt, obwohl wir eigentlich gegenwärtig keine Landesvertretung haben, da das Mandat der beiden Kammern verfassungsmäßig mit dem 7. d. M. erloschen ist.

— In der hiesigen katholischen Kirche wird eine besondere Todtenfeier zum Gedächtnis Napoleons nicht stattfinden. Dem

Die Morlaken in Dalmatien.

(Aus dem Familienbuch des österreichischen Lloyd.)

Mit der Benennung Morlaken, bezeichnet man alle Gebirgsbewohner der Kreise Zara und Spalato, welche von Viehzucht und Ackerbau leben. Ihre Anzahl dürfte sich belaufen auf 150,000 Seelen, deren zwei Drittel der römisch-katholischen Religion, die übrigen der nicht uniten griechischen Kirche angehören. Sie haben in ihren Sitten und Gebräuchen so vieles Eigenenthümliche, daß man sie durchaus nicht mit den Bewohnern der Küstengegenden und der Inseln Dalmatiens verwechseln darf. Im Kreise Ragusa jedoch, wo es keine Morlaken giebt, bezeichnet man spottweise nur die aus den benachbarten türkischen Provinzen eingewanderten Griechen der unteren Volksklassen mit diesem Worte; überhaupt jeden rohen, ungeschulten Menschen. Der gemeinste Lastträger daselbst würde sich beleidigt finden, wenn man ihn Morlake nannte; denn er hält sich für besser. Auch im Kreise Gattaro weiß man nichts von den Morlaken, man darf aber nicht glauben, daß darum die Gebirgsbewohner dieses Kreises civilisierter oder moralisch besser seien; im Gegentheil. Rückblickend auf die Abstammung dehaupeten einige Schriftsteller, daß die Morlaken septischen Ursprungs und aus der Bulgarei eingewandert seien. Das aber wird durch den rein serbischen Charakter und Völkchen. Als die Zeit ihrer Einwanderung wird ungefähr die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts angenommen. Die Tradition sagt, daß sie sich freiwillig dem türkischen Joch unterwerfen, da ihnen eine christliche Regierung milder, als die mohammedanische schien. Zwar gaben die Küstendwoner des Landes ungenirte die Erscheinung und Ansiedelung dieser halbwilden Fremdlinge, allein die Vane von Croatia und König Eirgmuud von

Ungarn betrachteten die Morlaken als Vornauer gegen die benachbarten Türken, und beschützten sie deshalb. Ein Theil des von den ersten bewohnten Landstrichs wurde von den letztern erobert und ging in der Folge an die Venetianer über. Im Jahre 1647 nämlich während des Krieges zwischen Venedig und der Pforte, ergriffen im Hauptquartier des venetianischen commandirenden Generals Re-onhard Boecolo ein morlakischer Priester Namens Stephan Sorich, auf das venetianische Gebiet zu gewahren, da sie entschlossen seien, sich der türkischen Herrschaft zu entziehen. Es wurde gestattet, in der Stille der Nacht verlassen sie ihre Wohnungen und erreichten glücklich den venetianischen Boden. Die Männer wurden sofort bewaffnet und gegen den Feind geführt. Sie leisteten in den Salona und während der Belagerung von Sebenico gute Dienste. Die venetianische Regierung aber hat für die Civilisation der Morlaken nichts gethan, so nie es überhaupt in ihrer Politik lag, die nicht zu lichten; denn sie gestatteten nicht einmal die Errichtung einer Buchdruckerei im Lande, und die dalmatischen Advoakaten durften ihre Praxis nur in Dalmatien und andern Colonien, nicht aber anheimgegeben, die eben so unwissend wie sie selbst waren, blieben sie unverändert bei den von ihren Vorfahren überkommenen Begriffen und Gewohnheiten.

Was die Verleitung des Wortes Morlake betrifft, so scheint mir die des Herrn Karadachich in seiner serbischen Grammatik die richtige zu sein. Sie beruht auf folgender Ansicht. Die Bewohner des Bestandes Dalmatien sind theils Katholiken, theils Griechen. Der griechische Serbe nennt seinen katholischen Nachbar „Schotak“, und dieser den griechischen Wallach. Also heißt Morlake oder

Morlake so viel als ein am Meere (Mor) wohnender Wallach. Die Morlaken sind ein Gebirgsvolk und als solches haben sie gewisse Tugenden an sich, welche allen Gebirgsbewohnern gemein sind und wodurch sich diese auffallend von den Bewohnern der Flachlande unterscheiden. Alle Gebirgsjöhne lieben das Land ihrer Väter und den Landesherrn, der es regiert, sind religiös; oder dabei auch abglaubig. Auch die Morlaken waren der ehemaligen venetianischen Regierung Jahrhunderte lang treu ergeben. Mit gleicher Liebe hängen sie der gegenwärtigen Regierung an, obgleich sie jetzt mehr zahlen müssen, als sie ehemals gezahlt haben. Wäre es 1848 gelungen, eine Revolution zu Stande zu bringen, so wären die tapferen Söhne der Berge gewiß, wohlbewaffnet wie sie sind, niederwärts gestiegen und den Italienern zu Hilfe gegangen, hätten nicht widerstehen können. Dagegen ist nicht zu leugnen, daß den Morlaken Flecken anleben, welche den oben erwähnten Gebirgsbewohnern deutscher Gauen nicht eigen sind, und daran ist theils die moralische Verwahrlosung Schuld, unter welcher sie früher geschnitten hatten, theils der Einfluß des südlichen Klimas. Wenn z. B. der Morlake den Mörder seines Weibes, seines Sohnes todtschlug, so hielt er das für kein Verbrechen, denn die Blutrache galt den Morlaken für etwas Erlaubtes und Rechtes. Die Sühnung eines durch Mordhand gefallenen Verwandten durch den Tod des Mörders wurde vor dem Altar beschworen, ja sogar der Tradition dem Volksglauben die Seele des Gefallenen oder Vopon geblüht, weil noch sie gerächt oder durch Loskaufung bei dem sogenannten Blutgericht gesühnet sei. Wenn ferner der an der türkischen Grenze wohnende Morlake den Türken niederstößt, der seine Weiden bracht, so glaubt er etwas Bößliches gethan zu haben; denn er betrachtet,

Vernehmen nach, ist der hiesigen katholischen Geistlichkeit eine auf Veranstaltung einer solchen Feier gerichtete Aufforderung auch gar nicht zugegangen. Man vermutet, daß für das Personal der Gesellschaft im Hotel des Hrn. v. Varennes ein Gottesdienst veranstaltet werden wird.

Der „St. Anz.“ enthält eine Verfügung des Ministers des Innern vom 30. Juli d. J., die Verhütung der Jagd auf den öffentlichen Straßen betreffend. Danach ist für notwendig erachtet worden, auf den Straßen selbstständige Jagdbegleiter nicht unter 300 Morgen zu bilden.

In Betreff der Antrage, welche von der niederländischen Regierung an deutsche Bundesregierungen wegen der Leistung der Auswanderung aus deutschen Staaten in niederländische Kolonien gelangt ist, hört das „C. V.“, daß nur eine geringe Beachtung derselben zu erwarten steht. Es soll sich bei den betreffenden Regierungen übereinstimmend die Ueberzeugung geltend gemacht haben, daß es nicht gerathen sei, die Auswanderung in mehr positiver Weise, als dies bis jetzt geschieht, zu fördern oder zu dirigieren.

Den Eltern des Gewerbe-Instituts ist eine Erleichterung bei der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht gewährt worden, die denselben zu großem Vortheil gereichen dürfte. Eine frühere Bestimmung gestattete nur denjenigen Eltern des Instituts die Zulassung zum einjährigen Militärdienst, welche das Qualificationszeugniß eines Gymnasiums oder einer höheren Bildungs-Anstalt aufzuweisen hatten, wenn sie nicht sonst dem betreffenden Examen sich unterwerfen wollten. Eine kürzlich erlassene Verfügung des Kriegsministers bestimmt nun, daß sämmtlichen Eltern des Instituts, sowie allen jungen Leuten, welche die Berechtigung zum Eintritt in das Institut haben, es frei steht, ihrer Militärdienstpflicht durch Abfulung des einen Dienstjahres Genüge zu leisten.

Ein Offizier ritt gestern Nachmittag im Carriere vom Postjäger-Regiment verlassend die Thiergartenstraße entlang. Vor dem Hause Nr. 78 derselben lief sein Pferd auf einen Aufschwung mit solcher Heftigkeit los, daß das Pferd sowohl als auch das eine der Reitpferde zusammenstürzte, der Reiter auf das Straßenpflaster gestürzt, schwer verwundet und benümmungslos zunächst in ein Haus und dann nach dem Garnisonlazareth geschafft wurde.

Der gestrige Staats-Anz. enthält: 1) die Bekanntmachung vom 7. August 1852 — über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts der unter dem Namen „Derforer Verein für Berlin aus reinem Handgespinnst“ errichtete Altien-Gesellschaft; 2) die Bestimmungen in Bezug auf die in den Sälen des königl. Akademieggebäudes zu veranstaltende große Kunst-Ausstellung; 3) die Verfügung vom 30. Juli 1852 — betreffend die Verhütung der Jagd auf den öffentlichen Straßen.

In neuester Zeit haben diejenigen Fabriken der westfälischen Industriezweige, welche unter der gemeinsamen Benennung „Iserlohn Kurzwaren“ bekannt sind, einen ausgedehnten Absatz nach Nordamerika gefunden. Die Versendungen haben insbesondere seit der Ausdehnung der Dampfschiffahrt von Bremen aus zugenommen, da durch diese Erweiterung der Communication der Verkehr mit Nordamerika fast von allen Placieren befreit ist, welchen derselbe früher bei dem Transit über England oder Frankreich ausgeführt war. Es sind namentlich die Metallwaren, die in den Fabriken von Iserlohn, Remscheid, Elberfeld, Barmen, und in den Werkstätten der Kreise Dagen und Altena in unübertroffener Güte gefertigt werden, Gegenstand eines umfassenden Absatzes geworden.

Die gestern von Hrn. E. Godard veranstaltete erste Luftfahrt fand, von schönem Wetter begünstigt und unter unermesslichem Zudrange von dem Hippodrom des Berliner Circus-Theaters aus statt.

Königsberg, 4. Aug. Die Cholera ist nun auch hier

den Türlen als den Erbfeind seines Glaubens und seiner Nation. In den Zeiten, in welchen seine Vorfahren lebten, galt es als Gesetz, den Türlen zu schaden; seine National-Gefühle und Sagen erinnerten ihn ja stets daran. Die Landesfürsten, stets die geladene Gäste auf den Schuttern, die ebenfalls geladenen Bisthümer und das schärfe geschliffene lange Messer (Hängebart) in dem Gürtel stecken zu haben, der dem Morlakten stets vorwührende Gedanke, daß er die Waffen nur zur Verteidigung seines persönlichen Rechtes bei sich trage, sind noch heute zu Tage die Ursache der meisten Verwundungen und Tödtungen. Es braucht nicht viele Worte, einen Morlakten so zu erziehen, daß er nach dem Messer greift und es in die Brust seines Gegners steckt. Davon erzählte man mir ein schauerhaftes Beispiel; die Geschichte trug sich im Jahre 1835 auf einer Insel der Retsa zu, wenige Meilen oberhalb des berühmten Wasserfalls bei Seardona. Da liegt das Franciscaner-Kloster Bissodas, wo alljährlich am Portiuncula-Tage (am 2. August) Kirchtag gehalten wird. Bei allen Kirchweihen in Dalmatien herrscht die Sitte, den Nachmittags mit Schützen auf die Schilde zuzubringen. Der Schütze setzte sich oder legte sich wohl gar auch flach auf den Boden; vor ihm liegt ein Stein und auf diesem das rothe Köppchen, um den Rückstoß beim Schießen zu vermeiden, und auf dieses zielt er den Flintenlauf und schießt nach der Scheibe. Da gab einer der Morlakten ein Viertel eines Hammels als Ziel zum Besten, da nach Morlaktenfitten bei Kirchtagen Hammel auf einen hölzernen Stab gesteckt im Freien gebraten, dann mit dem Gangbar zerstückt den Umstehenden als ein seltener Gaumenkugeln zum Verkaufe geboten wird. Zwei Schützen trafen das Ziel. Nun entstand ein Streit; denn jeder der beiden wollte den besten Schützigen haben, und Eigenthümer des Preises werden. Von den Worten kam es zum Handgemache. Einer der Morlakten griff zum Messer und erschlug den Gegner; einen Panduren, welcher sich ihm näherte, um ihn zu retten, steckte er durch einen Pistolenschuß nieder, und dasselbe Loos hatte eine dritte Person, wenn ich nicht irre, seine leibliche Schwester. Als der Wütherich überwältigt und gebunden wurde, stierte er starr vor sich hin und stellte sich, als ob er gar nicht wüßte, was er gethan habe.

eingeleitet, doch tritt sie bis jetzt sehr sporadisch und nicht gerade bedauerlich auf.

Posen, 6. August. Die Cholera ist in Posen, wie der „Schles. Ztg.“ geschrieben wird, bis jetzt unerwartet häufig aufgetreten. Die durch sie herbeigeführten Todesfälle übersteigen seit 14 Tagen noch nicht die Zahl 30; ebenso viele Personen müssen daran noch krank liegen. Genesungen sind nur wenige erfolgt.

Salz, 9. Aug. Gestern Abend ist auf dem Wege zwischen dem Kessel und der Eisenbahn ein Vorderausfall auf den Rechenungsrath Stapel gemacht worden. Der Unglückliche erhielt 11 bis 12, mehr oder weniger gefährliche Kopfverwunden, so daß an seinem Auskommen noch gezweifelt wird. Der Thäter ist noch nicht ermittelt worden. (M. Z.)

Stettin, 10. August. Heute Vormittag 11 Uhr kam das Kaiserlich Russische Postdampfschiff „Wladimir“ mit 52 Passagieren von Kronstadt hier an. Bald nach 10 Uhr war der „Geier“ von Ropengagen mit 17 Passagieren an Bord hier eingetroffen. (M. Pr. Z.)

Köln, vom 11. August. Die Deputation aus dem Central-Comitee, welche von hier nach Ludwigshöhe an der Harz entsandt war, den König Ludwig von Bayern zu einem Besuche einzuladen, ist heute zurückgekommen, und hat die Nachricht mitgebracht, daß sich der König schon im Voraus freue, die Domstadt recht bald wiederzusehen, eine feste Zusage aber könne er jetzt noch nicht geben. — In der letzten Nacht habe mehrere Epigebuben dem Herrn Salomon Oppen beim auf seinem herrlichen Gute unterhalb der Stadt einen Besuch abgestattet. Nach ihrer Entfernung fehlte mehr als für 1500 Tbl. Silbergeschirr. Die Diebe hatten sich in der Nacht in einem angrenzenden Gebäude eingefunden und nachdem dort, da sie nicht weiter vordringen konnten zunächst einige Flaschen Bordeauxwein in Beschlag, überstiegen dann das Eisengeländer des Orpenheim'schen Gartens und drangen in die Villa, wobei sie sich einer Pflugschar und einiger Beschreien bedienten. Kaum hatten die Diebe einen Schatz erbrosen und das vorgefundene Silber zu sich geschickt, so erwachte der Wächter, ging zum Saale, um nachzusehen, warum seine Herrschaft schon um 4 Uhr argegehandelt, und vertrieb auf diese Weise die Diebe, welche so eilig fliehen, daß sie ihre Verchinsinstrumente im Stich ließen. Man hofft durch dieselben ihnen auf die Spur zu kommen; außerdem dürfte das Silbergeschirr, das mit den Buchstaben S. O. bezeichnet ist, dabei seinen Dienst leisten, wenn man dasselbe nicht gleich umschmelzt. — Vor einigen Tagen wurde unweit Commern ein Reisender von vier Männern angegriffen und seiner Baarschaft von 196 Thlrn. beraubt. — Eine hat sich ein hiesiger Wirth aufgehängt. Motiv zu diesem Selbstmorde sucht man bis jetzt vergebens zu erfahren. (Düss. Z.)

Das Amtsblatt der königl. Regierung zu Köln enthält folgende Bekanntmachung: „Nachdem die Direction der Bonn-Köln Eisenbahn-Gesellschaft sich bereit erklärt hat, den von dem Herrn Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten auf Grund des § 36 des Gesetzes vom 3. November 1838 angeordneten Spätzug von Köln nach Bonn verschäfts-mäßig abgehen zu lassen, ist derselben die ihr unter dem 28. Juni c. von Oberaufsicht wegen entzogene Betriebsverwaltung wieder übertragen worden. Kgl. Eisenbahn-Commissariat. — Es hat, schreibt man dem Frankfurter Journal von hier, seine Sensation erregt, daß der Hauptredacteur der „Deutschen Volkszeitung“, Professor Müller, des preussischen Staates verwiesen wurde, weil die Haltung dieses Organs fast alle Parteien von Bildung verlegte.

Coblenz, 11. August. Der Prinz Johann von Sachsen traf heute Mittag in Begleitung seiner beiden Kinder, des Prinzen Georg und der Prinzessin Sidenia auf einer Rheinreise begriffen, von Bonn kommend, hier ein. (D. Z.)

Hamburg, 8. August. Die Angelegenheit des Dr. Heis-

Uebrigens fehlt es ihnen auch nicht an guten Anlagen und Fähigkeiten, welche nur gewerkt und genährt werden dürfen, um nützliche Glieder der Gesellschaft aus ihnen zu machen. Der Morlake Bauernbursche u. übertrifft ihn weit an Schaulust und Verschämtheit. Der Morlake, welcher sich in seiner Lebensweise kaum über das Thier erhebt, baut sich seine Hütte selbst, zimmert sich mit der Art seinen Stuhl, seinen Pflug, webt den Stoff zu seinen Kleidungsstücken, und weiß sie kunstgerecht zu färben. Die Weiber versorgen die Kleider und machen allerlei Gewebe und Stückerien. Der öfter. Regierung war die Aufgabe vorzulegen, dieses verwilderte Volk auf eine edlere Stufe der Menschlichkeit zu führen. Das kann nur durch die Gütlichkeit ermöglicht werden, denn der nächste Rathgeber und Richter ist der Pfarrer, zu welchem sie ein untergeordnetes Vertrauen haben, weil sie religiös sind.

Die Absicht der Regierung geht dahin, die nach und nach durch das Aussterben der heidnischen alten Schläges erledigten Pfarrstellen durch den Nachwuchs der gegenwärtigen Generation zu besetzen, aber ich bedaure jeden wissenschaftlich ausgebildeten jungen Mann, welchen das harte Loos trifft. Pfarrer in einem morlakischen Dorfe zu sein. Es gehört eine hohe Willenskraft und Resignation dazu, um sich mit dem Schicksal abzufinden und nicht der Verzweiflung anheim zu fallen. Man denke sich, Monate lang in einer Wüste zu leben, ohne mit Menschen von Bildung verkehren zu können, ohne zu wissen, was in der Welt vorgeht, und dazu noch der Mangel an materiellen Bequemlichkeiten in Bezug auf Wohnung und Nahrung! Man wird es natürlich finden, daß sich jeder junge Geistliche sträubt, so lange er kann, wenn er von seinem Ordinariate den Befehl bekommt, vom Meere weg in ein Morlakendorf zu wandern zu müssen.

Ich habe bisher nur von den Gemüths-Eigenschaften der Morlakten gesprochen, nun auch einige Worte über ihre physische Beschaffenheit. Die Morlakten sind ein schöner Menschenschlag. Ihr Knochengerüst ist stark, ihre Muskulatur kräftig. Im allgemeinen sind sie mehr hager als fett. Die meisten sind breitschulterig und haben eine stark gewölbte Brust. Ihre Hautfarbe ist weiß, aber

se auf Steinwände, der bekanntlich einen Conflict mit der Mannschaft des dänischen Wachschiffes „Elbe“ hatte, ist in ein anderes Stadium getreten. Die ihm durch unsern Senat vom März, 12 Tbl. pr. Courant, hat derselbe ausgeschlagen und ist gegen das dänische Marineministerium klagbar geworden. Ihm ist es weniger um eine Geldentschädigung als um eine angemessene Satisfaction zu thun. Er hat einen der tüchtigsten Altonaer Obergerichtsadvocaten sich zu seinem Anwalt: genommen. (Hr. Z.)

Hannover, 10. August. Das Fremdenblatt weist unter den in den letzten Tagen hier angekommenen Fremden Herrn Thiers' Tochter aus Paris nach. Derselbe hat sich von hier nach Hamburg begeben; so meldet die Pr. Z. Der bekannte Thiers aber kann es nicht sein, denn der hat seine Kinder.

— 11. August. Ueber die Stellung unseres Cabinets in der Zollvereinsangelegenheit wie in der allgemeinen Zollfrage ist so viel Irriges verbreitet, daß es wohl von Interesse sein dürfte, diese Stellung etwas genauer zu bezeichnen. Das Ministerium Scholz hat den Septembervertrag von seinem Vorgänger, dem Ministerium Münchhausen, als Erbschaft übernommen und dieselbe ganz zu der seinigen gemacht, wie dies auch mit der Verfassung, den Kammern und allen andern bestehenden Institutionen in gleicher Weise der Fall war. Das Ministerium hält demnach an dem Septembervertrag fest, hat aber gleichzeitig sich die volle Consequenz jenes Vertrags klar gemacht, daß nämlich Hannover dadurch vom Finanzzollsystem zum Schutzzollsystem übergegangen sei. (D. A.)

Braunschweig, 6. August. Kürzlich sind nach Anordnung der kirchlichen Oberbehörde die vor einigen Wochen gewählten Kirchen-Verordneten durch die Geistlichen der Gemeinde feierlich im Hauptgottesdienst eingeführt und verpflichtet worden: das die Kirchenvorstände in den lutherischen Gemeinden des Landes betreffende Gesetz tritt damit in Kraft. Die Theilnahme an den Wahlen ist durchs ganze Land eine große gewesen. (M. Pr. Z.)

Leipzig, 12. August. Auch in unserer Stadt wird, wie aus einer unten abgedruckten Anzeige des hiesigen französischen Consulats erhellt, am 15. August Vormittags 11 Uhr eine Messe in der katholischen Kirche zur Feier des französischen Nationalfestes (Geburtstag des Kaisers Napoleon) stattfinden. (D. A.)

Kassel, 8. August. Vor einigen Tagen fand wieder eine Sitzung des Kreisgerichts statt. Wie es heißt, sind die zum Theil auf Unwahrheit beruhenden Denunciationen des Malers Richter der Gegenstand der Verhandlung gewesen. Herr Richter soll vorläufig dafür mit sechs Monaten Zwangsarbeit bestraft worden sein. Auf die gegen ihn bei den ordentlichen Gerichten erhobene Anklage auf Erschwindelung und betrügerische Einbehaltung anvertrauter Gelder ist noch kein Spruch erfolgt. — Endlich ist das „Arbeits des kurfürstlichen General-Auditorats vom 25. Juni 1832 gegen Schwarzenberg, Hentel und Gräfe, Mitglieder des bleibenden landst. Ausschusses“, in authentischer Redaction der Veröffentlichung durch den Buchhandel übergeben. Es bildet eine Broschüre von ca. 9 Bogen.

Frankfurt, 10. August. Folgende Nachricht des „F.“ hat uns nicht wenig befremdet, da wir keinen Grund kennen, der Deutsche veranlassen könnte, das Gedächtniß des alten Napoleon zu feiern, dessen Thaten allen Deutschen nur in zu guter Erinnerung sein sollten.

„Der nächste 15. August wird, so wie durch ganz Frankreich, so auch in unserer Stadt mittelst einer großen Kirchenfeier in der katholischen Domkirche festlich begangen werden. Es geschieht dies auf Veranstaltung des Gesandten der französischen Republik, Herrn v. Talleman, der sich zu dem Buhse an den Vorstand der hiesigen Kirchengemeinde gewendet hat.“

— 11. August. Der kais. österr. Botschafter

von der Sonne gebräunt; denn das schirmlose Köppchen schützt nicht vor den heißen Strahlen der dalmatinischen Sonne. Hals und Brust sind zum Theile auch entblößt. Sie haben meist schwarze oder dunkelbraune Haare und eben solche Augen, doch sieht man auch Blondköpfe, blaue Augen Morlakten aber habe ich nie gesehen. Ihr Blick ist äußerst scharf und ungemein geübt im Erkennen der Gegenstände in großer Entfernung. Den Rauch in ihren tabakischen Wohnungen, welcher meinen Augen stets beschwerlich ward, scheinen sie ohne Nachtheil ertragen zu können. Schöne gesunde Zahnreihen bemerkte ich bei allen, selbst bei Männern und Weibern im Greisenalter, und sie schienen ihre Zähne keineswegs im Conservationsmittel, und sie schienen ihre Zähne keineswegs mit dem Hammer aufzulösen. Er meint dazu habe ihm Gott die Zähne gegeben. Ihre Stimme ist voll und stark, das Gebärde äußerst scharf, denn ich hörte sie oft aus Entfernungen mit einander sprechen, wo ich keinen articulirten Laut unterscheiden konnte. Ihr Tritt ist fest und sicher. Der Morlake bedient sich nie eines Stokkes und geht in der finstern Nacht eben so sichern Schrittes, wie bei Tage, und zwar weit schneller, als unsere deutschen Bauern. Im Klettern über steile Felsen und Abhänge werden die Morlakten schwerlich von den Gemüthsjägern Tirols übertroffen.

Ihre Körperkraft ist riesenhaft und setzte mich oft in Erstaunen, wenn ich an ihre schlichte Nahrung dachte. Nur dadurch läßt sie sich erklären, weil sie von Jugend auf geübt wird. Eine Last, welche der gewöhnliche Badträger ohne Schiefbarren nicht fortzuschaffen könnte, packt der kräftige Morlake auf seinen Rücken und trägt sie meilenweit fort; denn er kennt solche mechanische Werkzeuge gar nicht. Der Morlake ist an alle Unbilden der Temperatur und des Klima's gewöhnt; er trägt die Glühhitze des Sommers eben so leicht, wie die Kälte des Winters. Die Temperatur in den dalmatinischen Hochlanden ist zwar milder, als auf den Alpen und Karpathen, aber die Mark und Wein durchdringende Bora macht sie vielleicht empfindlicher, und diese bläst oft mehrere Tage lang an, und wird Schafen und Ziegen nicht selten sogar tödlich, da man dort keine Ställe für das Vieh hat.

gab vorgelassen, die fabel vom im Theater garnier bei der k. ist nach le

Wien beseitigen, weiter erkläre, anschlagt, 15,000

Karl der Verurtheilungen verurtheilt, Hei

regierung, glücklichen blätter wird Professor V. Gmelins S. zweiten Min

zwingen alle les Stelle), medizinischen Lehrer der G

welcher schon Heideberg w nennungen zu

tere Ernennung, fesseren außer werden, sich a

wenigstens sich

Stuttgart städter Coaliti

Ministerpräsident, Beut; für Ba

stadt die Mini Minister v. B. v. Wittenstein

mentosch des k ran Theil. En

entigte um 2 l

Beratung eine auf Preußens C

Conferenzen vor man, es werde

Uebereinstimmu Enthaltung von

zu suchen sei, da wollen, sondern i

Bestimmung der

München, d. daß die Erneuer

tet gekommen und

erregen. Man h ohne Grund, Her

präsidenten v. d. was die Zollverei

Nach in dem von ernannt. Bemerk

nung nicht von i

denn derselbe hat

Neufern noch nicht

daß die Person des

Partei, die man in

zu sagen in dem

dieser Partei, insbe

nicht müde werden,

schmähen und zu ve

denselben aufzuber

Umständen die Erne

großer Bedeutung be

einerseits vielfach be

zung erregt, zumal

als den Vorläufer de

— eine Erneuerung,

vererbt doch nicht als

München, 9. A

schaft hat heute folgen

schwe Oranettschaft zu

wohnenden Franzosen

ermöglichen, ihre Weib

reich bei Gelegenhei

Dimmel senden wird,

danke, die er über da

auf die Regierung und

zurufen, den 15. Augu

wigstische dabei, ein

wird.“ Diese Angez

Sprache abgeseht. Da

wohnenden Franzosen au

ische Anzüge wohl für

sein möchten, das „Nati

— Auf den von der

in Betreff der Behandl

leichterung dahin erzielt

senden bairischen Unterb

terbanen bei dem Eintri

Wisa nicht mehr betrefen,

sitzung einer k. Polizeib

mannschaft in Osterreich

Conflict mit der
batter, ist in ein
unser Senat vom
schädigung von 30
geschlagen und ist
geworden. Ihm
um eine an
der tüchtigsten
Anwalt genoms

blatt weist unter
Fremden Herrn
be hat sich von
Dr. 3. Der be
nn der hat seine

res Cabinets in
meinen Zollfrage
Interesse sein
zeichnen. Das
rag von seinem
Erbschaft über
macht, wie dies
acht andern be
fall war. Das
vertrag fest, hat
Vertrags stat
Finanzsystem

nach Anord
n Wochen ge
schen der Ge
und verpflichtet
den Gemein
Kraft. Die
Land eine ge

adt wird, wie
französischen
11 Uhr eine
französischen
statischen.
(D. Allg.)
wieder eine
sind die zum
des Malers
Herr Rich
gearbeitet be
ordentlichen
durch erfolge
General-Audi
Hentel und
s", in aus
den Buch
9 Bogen.
des 3.
Grund fens
des alten
nur in zu

Frankreich,
benfiter in
Es ge
anzösischen
fe an den
alasantte

gen schigt
ne. Dals
schwarze
sicht man
e gefehen.
ennen der
n komin
lich ward,
e gesunde
Weibern
raffinit
neshweg.
ne Man
m Gott
s Gebör
einander
Ihre
des Stof
tes, wie
Vorlären

Naunen,
tägt sie
st, wel
schaffen
tägt sie
r nicht.
des Kli
leicht,
nischen
n, aber
ht em
d wird
t keine

gab vorgestern ein diplomatisches Diner in seiner Sommerresidenz, dem Niedhof. — Die hier anwesende Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich wohnte gestern Abend der Vorstellung im Theater bei. — Die franz. General Lamoriciere und Edouard garmier wollten vorgestern in unserer Stadt. — Der Attache bei der k. preuß. Gesandtschaft, Graf Stolberg-Wernigerode, ist nach längerer Abwesenheit hier wieder eingetroffen.

— Wie man vernimmt, ist der Schaden, welchen die kurbessischen Orte unserer Nachbarschaft kürzlich durch das Hagelwetter erlitten, von den Behörden auf circa 200,000 fl. veranschlagt. Der kurbessische Staat wird zur Abhilfe der Noth 15,000 fl. geben. (Fr. 3.)

Karlsruhe, 7. August. Die wichtige Angelegenheit der Berufungen von Gelehrten und tüchtigen Lehrern an die Universität Heidelberg ist nun durch die Bemühungen der Staatsregierung, so wie der Universität Heidelberg selbst zu einem glücklichen Ende geführt. Schon eines der nächsten Regierungsblätter wird unter Anderem folgende Ernennungen bringen: Professor Bunsen in Breslau als Professor der Chemie (an Gmelins Stelle), Professor Dasse in Zürich als Vorstand der zweiten Klinik (an Pfeifers Stelle) und Professor Arnold in Tübingen als Professor der Anatomie und Physiologie (an Hantschles Stelle). Es sind somit die sämtlichen Lehrstellen in der medizinischen Fakultät wieder besetzt. Der als ausgezeichnete Lehrer der Chemie bekannte außerordentliche Professor Delfs, welcher schon seit einer Reihe von Jahren an der Universität Heidelberg wirkt, ist zugleich mit den oben ausgesprochenen Ernennungen zum ordentlichen Professor ernannt worden. Weitere Ernennungen von Privatdozenten zu außerordentlichen Professoren außer denen von Dr. Helius und Dr. Bradenbühl werden, sich an vorstehende Ernennungen anschließend, vorerst wenigstens sicherem Vernehmen nach, nicht stattfinden. (S. M.)

Stuttgart, 11. August. Zu der Konferenz der Darmstädter Coalitionsstaaten sind hier eingetroffen: für Bayern Ministerpräsident v. d. Pforten; für Sachsen Minister v. Bunt; für Baden Minister Hr. v. Müll; für Hessen-Darmstadt die Minister v. Dalwigk und v. Schenk; für Kurhessen Minister v. Baumbach und für Nassau Ministerpräsident Fürst v. Württemberg. Württembergischer Seite nimmt der Departementchef des Auswärtigen, Staatsrath Hr. v. Neureuth daran Theil. Die erste Sitzung begann beut früh 9 Uhr, entfiel um 2 Uhr und soll in derselben Hauptgegenstand der Verhandlung eine gemeinschaftliche Antwortnote der Coalition auf Preußens Erklärung in der letzten Sitzung der Berliner Konferenzen vor der Vertagung gewesen sein. Hier glaubt man, es werde zu einer gemeinsamen Antwort die nöthige Uebereinstimmung erzielt werden, da Württemberg und Baden Enthaltung von der Rüssinger Antwortnote keineswegs darin zu suchen sei, daß beide Staaten von der Coalition abfallen wollen, sondern nur in einem formellen Bedenken gegen die Fassung der Rüssinger Antwort. (Fr. 3.)

München, 8. August. Der „Fr. Post.“ berichtet man, daß die Ernennung des Hrn. Dönniges Vielen sehr unerwartet gekommen und allerdings auch geeignet sei, Sensation zu erregen. Man hat bisher immer gewohnt, und wohl nicht ohne Grund, Herrn Dönniges als einen Gegner des Ministerpräsidenten v. d. Pforten zu betrachten, und dies namentlich, was die Zollvereinstfrage betrifft, und nun wird derselbe zum Rath in dem von Hrn. v. d. Pforten geleiteten Ministerium ernannt. Bemerkenswerth möchte hierbei sein, daß die Ernennung nicht von dem Ministerpräsidenten gegengezeichnet ist, denn derselbe hat seit seiner Rückkehr das Portefeuille des Aeußern noch nicht wieder übernommen. Bekannt ist auch, daß die Person des Herrn Dr. Dönniges den Leitern jener Partei, die man im Allgemeinen die Ultramontanen nennt, so zu sagen ein Dorn im Auge ist, und daß die Blätter dieser Partei, insbesondere der hier erscheinende „Volkshof“, nicht müde werden, Herrn Dönniges auf die gemeinste Art zu schmähen und zu verdächtigen und geradezu das Volk gegen denselben aufzubringen. Kein Wunder also, daß unter solchen Umständen die Ernennung des neuen Ministerialraths als von großer Bedeutung betrachtet wird, und daß, während derselbe einerseits vielfach befürchtet, sie andererseits geradezu Bestärkung erregt, zumal man bereits so weit geht, diese Ernennung als ein Vorläufer der Ernennung zum Minister zu betrachten — eine Ernennung, die nur gerade nicht als unmöglich, aber vererbt doch nicht als wahrscheinlich erscheint.

München, 9. August. Die hiesige französische Gesandtschaft hat heute folgende Anzeige veröffentlicht: „Die französische Gesandtschaft zu München hat die Ehre, die in Baiern wohnenden Franzosen zu benachrichtigen, daß, um es ihnen zu ermöglichen, ihre Gebiete mit jenen zu vereinigen, welche Frankreich bei Gelegenheit des Nationalfestes vom 15. August zum Danken, die er über dasselbe ausgegossen, und um den Segen auf die Regierung und die Person des Prinz-Präsidenten herabzurufen, den 15. August, 11 Uhr Vormittags, in der St. Ludwigskirche dabei, ein feierliches Teodum abgehalten werden wird.“ Diese Anzeige ist in französischer und — deutscher Sprache abgedruckt. Da anzunehmen ist, daß alle in Baiern wohnenden Franzosen auch französisch verstehen, so ist die deutsche Anzeige wohl für Deutsche bestimmt, die patriotisch genug sein möchten, das „Nationalfest vom 15. August“ mitzufeiern. (N. C.)

— Auf den von der bayerischen Regierung gestellten Antrag in Betreff der Verhandlung des Pafwens ist eine weitere Entscheidung dahin ergangen worden, daß die nach Oesterreich reisenden bayerischen Unterthanen und umgekehrt österreichische Unterthanen bei dem Eintritt nach Baiern, des gesandtschaftlichen Visas nicht mehr bedürfen, wenn durch eine glaubwürdige Versicherung einer k. Polizeibehörde in Baiern oder Bezirkshauptmannschaft in Oesterreich nachgewiesen erscheint, daß durch die

Nothwendigkeit der Reise die zureichende Zeit zur Einholung des betreffenden Visas nicht mehr erübrige.

— Es heißt, das sich die Könige Max und Otto demnächst nach Jicht begeben, wo wahrscheinlich Beratungen wegen der v. d. Pforten hat (wie sich die „Augsb. Post.“ melden) einen Entwurf einer an Preußen abzugebenden Erklärung ausgearbeitet, der sich auf die Erhaltung des Zollvereins stützt, aber von Preußen die Eröffnung der Unterhandlungen mit Oesterreich über die Zollvereinigung fordert, sobald die Zollvereinskonferenzen in ein bestimmtes Stadium getreten sind. Zugleich sollten bei der Ratifikation der Zollvereinsverträge die Unterhandlungen mit Oesterreich bis zu einem gewissen Punkte gereicht sein.

— Ueber die Beförderung Dönniges wagen unsere ultramontanen Blätter nur schüchtern ihren tiefen Unwillen auszusprechen. D. wird indeß zunächst im Kabinett verbleiben und über dem Referate über die Regierungsvorlagen eine direkte Thätigkeit im Ministerium nicht zu äußern haben. Sein Advancement ist während v. d. Pfortens Unwohlsein von dem Minister-Verweiser contrasignirt worden. (Fr. 3.)

Aischaffenburg, 11. August. Nach einer Privatnachricht aus Oeb vom 9. ist der gestern gemeldete Brand vorläufig 70 Gebäulichkeiten in Asche gelegt. Menschenleben sind indeß keine zu beklagen, wohl aber bedeutende Verletzungen vorgekommen. (Allg. 3.)

Würzburg, 9. August. Nach dem nunmehr allerböchst genehmigten Beschlusse der Generalversammlung der Mainz-dampfschiffahrtsgesellschaft vom 10. Mai erhalten die Aktienbesitzer dieses Jahr eine Dividende von 10 fl. pr. Aktie, zahlbar bei der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaft; die Agenten sind zur Vermittelung der Zahlungen angewiesen. (N. A.)

Wien, 10. August. Die neueste telegraphische Depesche ist aus Oden vom heutigen Tage datirt und meldet die am 5. in Sigeth erfolgte Ankunft des Kaisers. Die Schnelligkeit, mit welcher der Kaiser zu reisen pflegt, ist in manchen Fällen wirklich staunenswerth. So war es vor einigen Tagen an der äußersten Grenze Siebenbürgens und gewöhnliche Reisende sechs Wochen bräuhigen würden. — Das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Programm zum feierlichen Empfang des Kaisers in Wien. Der Abend dürfte danach die Festlichkeiten des Tages überbieten, die Stadt und sämtliche Vorstädte, insbesondere der Prater, werden festlich beleuchtet sein, auf den Dügeln, welche Wien umgeben, werden Feuerwerke angezündet werden. — Man erwartet auch nach der Rückkehr des Kaisers die Aufhebung des Belagerungszustandes.

— 11. August. Die heutige „Wiener Zig.“ enthält einen Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 31. Juli 1852, welches für sämtliche Kronländer, womit die Regierung des Münzregiments festgelegt wird. — Dem Sektionsrath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, Dr. Karl August v. Etirell ist die angelegte Entlassung aus dem österreichischen Staatsdienst genehmigt worden. (N. 3.)

Russland. — Bern, 10. August. Auch der Ständerath hat heute die Freiburger Angelegenheit behandelt und sich mit 29 gegen 9 Stimmen für einfache Tagesordnung entschieden.

Die Nationalrath behandelte in zweiter Verhandlung das Budget. Diese Woche fertig werden. In der Gegend von Vofeur wurden die Telegraphenstangen und Drähte wiederholt beschädigt. — Am 7. d. hat die Uebergabe der Verwaltung und des Vermögens der Bourgsoise von Balagoin an den Regierungskommissär Grandpierre zu Händen des Staatsrat Stutzgunden. Sämtliche Archive, Titel, Siegel und Panner wurden auf das Schloß von Neuenburg gebracht, wo die Liquidationskommission ihre Sitzungen halten wird.

Basel, 8. August. Der hiesige Polizeidirektor macht heute öffentlich bekannt, daß in Folge von Mittheilungen seitens der österreichischen Behörden die Polizeibehörden bezüglich der Pässe bei An- und Abreise der zu Paris stattfindenden Festlichkeiten besonders genau werden gehandhabt werden.

Italien. — Rom. Der Corriere mercuriale spricht von Unterhandlungen, welche angeknüpft seien, um die fremden Besatzungen in den röm. Staaten zu reduciren, und so zwar, daß nur 2 Tausend Franzosen in Civita-Vecchia und ein Corps Oesterreicher in Ancona bliebe. — In Sicilien bleibt General Silagieri Gouverneur.

Spanien. — Madrid. Die neueste Post meldet, daß ein Dekret vom 1. August, durch das die Republiken, welche der St. Ferdinandbank von den conscriptionspflichtigen jungen Leuten gezogen worden sind, um sich vom Militärdienst zu befreien, dem öffentlichen Schatz einverleibt wurden, sehr gut aufgenommen worden ist. — Sie sollen gegen 51 Millionen Reales (22 Sgr.) betragen. Man spricht wieder von Ministerwechsel.

Frankreich. — Paris, 11. August. In einigen Kreisen haben sich die Republikaner doch gehoben bei den letzten Departementwahlen; denn in St. Guenne ist Sain, ein altes Mitglied des Berges in der National-Verammlung, gewählt worden, und Zureta sind die Regierungen-Candidaten unterlegen, doch war die mit welcher man sich heute hauptsächlich beschäftigt, ist ein Brief Broudhons an den Präsidenten, worin er die Freilassung seines Bruders durchsetzte. Der Brief soll nämlich eines seiner recentesten Werke sein. Broudhon ruft darin ins Gedächtniß zurück, daß er der Freund Louis Napoleons gewesen; er malt den Schmerz, welchen er bei dem Schicksal gehabt habe, die Republik am Leben zu erhalten, drückt die Hoffnung aus, (welche er nicht lassen zu sehen und schließt ungefähr mit folgenden Worten: „So ist nur

ein Mann von Kopf und Herz in Ihrer Regierung nöthig, um mein Buch freizulassen. Sollte es notwendig sein, bis zu Ihnen zu gehen, um ihn zu haben?“ Eine schlaue captatio benevolentiae. In einem post-scriptum fügt er hinzu, daß der Schrecken vor der Polizei so groß sei, daß er selbst nicht ein einziges Exemplar des Buches von seinem Drucker habe erhalten können. Die erste Auflage ist übrigens schon vergriffen. — Im neuen Staatsalmanach ist Bialin de Verigny als „Graf“ aufgeführt. — Der Präfect der Ardennes hat dem Regierungsbüro: „Cho de Besone“ eine Warnung ertheilt. Der Redacteur Paul Doyon sucht Jenen nur bei der Regierung zu verklagen und seine Vernehmung durchzuführen. — Sonst bilden die Vorbereitungen zum Feste die Hauptunterhaltung. Louis Napoleons hat sich den Spruch Cäsars panem et circenses recht zu Herzen genommen; allein es ist nur der Faden dabei, daß das eine das andere ausschließt. In Rom ging das wohl so man vom Raube der Welt lebte. Allein bei uns muß die Speise mit durch Arbeit hervorgebrachten Produkten, die in Geld verwandelt werden, bezahlt werden. Die Feste verschlingen unproduktives Kapital, welches sonst produktiv angelegt worden wäre und neues Kapital geschaffen hätte. Die Feste vermindern also die Mittel, welche das Brod schaffen. Außerdem schafft auch nur die Freiheit Arbeit und Brod, jene zu vernichten ist aber Napoleons Ziel, also wird ihm die Lösung „Feste und Brod“ nichts helfen. — Diesen Morgen sind in der Straße Bourdonnais mehrere Arbeiter auf seltsame Weise verunglückt. Sieben Arbeiter waren damit beschäftigt, in einem Kellern zu graben, als sie auf einen alten Graben stießen, dessen Kellern sie nicht kannten. Ein Theil des Grabens stürzte in den Graben und brachte die darin verstopften Dünste in Aufrühr, welche mit ihrem mephitischen Gerüche die Luft dergestalt verpesteten, daß die zunächst stehenden Arbeiter sofort von Aegypten ergriffen umfielen. Andere, welche sie heraustragen wollten, kamen nicht wieder zurück. Niemand wagte sich mehr hinein. Mit einem Apparat der Bompiers brachte man endlich die Arbeiter heraus. Drei derselben waren aber schon todt und die Anderen wurden nur durch rasche ärztliche Hülfe gerettet.

Pariser Börse vom 12. 4 1/2 % 105, 15. 3 % 75, 50. Belgien. — Brüssel, 12. August. Die Königin von Großbritannien ist nebst hoher Familie im Schloß zu Laxen angekommen. (D. A. d. R. 3.)

Großbritannien. — London, 11. August. Die englischen Zeitungen, welche heute die gewöhnliche Post verschicken und erst am Schluß unseres Blattes ankommen, enthalten nichts Neues, außer ausführlichen Berichten über die Angelegenheiten am Kap, aus denen wir morgen das Wesentliche mittheilen wollen.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 12. August.

Art.	St.	W.	Art.	St.	W.
Preuss. Ant.	5	103 1/2	Preuss. Prior.	5	—
N. Pr. Sch. Br.	4 1/2	105	Preuss. II. Ser.	5	—
dito von 1852	4 1/2	105	Preuss. III. Ser.	5	—
St. Sch. Br.	3 1/2	95	Preuss. IV. Ser.	5	—
Bank-Anthl.	—	107 1/2	Preuss. V. Ser.	5	—
Prämienf. 50	—	—	Preuss. VI. Ser.	5	—
Creb. a 50	—	—	Preuss. VII. Ser.	5	—
Nach-D. C. M.	4	93 1/2	Preuss. VIII. Ser.	5	—
Verfall. M. R.	—	—	Preuss. IX. Ser.	5	—
Verfall. Prior.	—	—	Preuss. X. Ser.	5	—
Verfall. II. Serie	5	104 1/2	Preuss. XI. Ser.	5	—
Verfall. III. Serie	5	103 1/2	Preuss. XII. Ser.	5	—
Verfall. IV. Serie	5	103 1/2	Preuss. XIII. Ser.	5	—
Verfall. V. Serie	5	103 1/2	Preuss. XIV. Ser.	5	—
Verfall. VI. Serie	5	103 1/2	Preuss. XV. Ser.	5	—
Verfall. VII. Serie	5	103 1/2	Preuss. XVI. Ser.	5	—
Verfall. VIII. Serie	5	103 1/2	Preuss. XVII. Ser.	5	—
Verfall. IX. Serie	5	103 1/2	Preuss. XVIII. Ser.	5	—
Verfall. X. Serie	5	103 1/2	Preuss. XIX. Ser.	5	—
Verfall. XI. Serie	5	103 1/2	Preuss. XX. Ser.	5	—
Verfall. XII. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXI. Ser.	5	—
Verfall. XIII. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXII. Ser.	5	—
Verfall. XIV. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXIII. Ser.	5	—
Verfall. XV. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXIV. Ser.	5	—
Verfall. XVI. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXV. Ser.	5	—
Verfall. XVII. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXVI. Ser.	5	—
Verfall. XVIII. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXVII. Ser.	5	—
Verfall. XIX. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXVIII. Ser.	5	—
Verfall. XX. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXIX. Ser.	5	—
Verfall. XXI. Serie	5	103 1/2	Preuss. XXX. Ser.	5	—

Die hane Stimmung der Börse hielt heute an, und die Course fast aller Eisenbahnen, namentlich aber von Düsseldorf - Elberfelder, stellten sich von Neuem wesentlich niedriger, Preuss. Bonds fest, ausländische matter.

Wechsel-Course.

Berlin, vom 12. August 1852.

Ort.	Art.	St.	Ort.	Art.	St.
Amsterdam	250 fl.	142 1/2	Paris	100 fr.	151 1/2
Brüssel	100 fr.	152 1/2	London	100 sh.	151 1/2
Hamburg	100 Mk.	152 1/2	Madrid	100 p.	151 1/2
Frankfurt	100 Mk.	152 1/2	Neapel	100 d.	151 1/2
Leipzig	100 Mk.	152 1/2	Porto	100 r.	151 1/2
Wien	100 fl.	152 1/2	Rom	100 l.	151 1/2
Zürich	100 fr.	152 1/2	Sankt Petersburg	100 r.	151 1/2

Frankfurt, den 12. August 1852.
Oesterr. 5 Metall. in Silber bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gold bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kupfer bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Eisen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stahl bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Holz bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stein bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leder bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Seide bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Wolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Baumwolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hanf bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Flachs bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leinwand bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tuche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stoffe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bekleidung bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Schuhwerk bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hüte bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Handschuhe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Socken bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Strümpfe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Unterwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Oberwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bettwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tischwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Küchensachen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hausgeräthe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gartenmöbel bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Spielzeug bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Musikinstrumente bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kunstwerke bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Antiquitäten bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gemälden bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Sculpturen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Porzellan bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Glas bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Silber bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gold bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kupfer bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Eisen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stahl bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Holz bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stein bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leder bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Seide bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Wolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Baumwolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hanf bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Flachs bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leinwand bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tuche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stoffe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bekleidung bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Schuhwerk bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hüte bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Handschuhe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Socken bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Strümpfe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Unterwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Oberwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bettwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tischwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Küchensachen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hausgeräthe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gartenmöbel bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Spielzeug bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Musikinstrumente bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kunstwerke bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Antiquitäten bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gemälden bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Sculpturen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Porzellan bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Glas bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Silber bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gold bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kupfer bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Eisen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stahl bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Holz bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stein bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leder bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Seide bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Wolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Baumwolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hanf bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Flachs bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leinwand bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tuche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stoffe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bekleidung bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Schuhwerk bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hüte bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Handschuhe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Socken bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Strümpfe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Unterwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Oberwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bettwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tischwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Küchensachen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hausgeräthe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gartenmöbel bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Spielzeug bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Musikinstrumente bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kunstwerke bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Antiquitäten bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gemälden bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Sculpturen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Porzellan bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Glas bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Silber bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gold bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kupfer bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Eisen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stahl bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Holz bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stein bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leder bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Seide bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Wolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Baumwolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hanf bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Flachs bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leinwand bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tuche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stoffe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bekleidung bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Schuhwerk bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hüte bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Handschuhe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Socken bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Strümpfe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Unterwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Oberwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bettwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tischwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Küchensachen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hausgeräthe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gartenmöbel bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Spielzeug bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Musikinstrumente bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kunstwerke bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Antiquitäten bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gemälden bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Sculpturen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Porzellan bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Glas bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Silber bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gold bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kupfer bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Eisen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stahl bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Holz bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stein bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leder bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Seide bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Wolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Baumwolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hanf bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Flachs bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leinwand bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tuche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stoffe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bekleidung bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Schuhwerk bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hüte bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Handschuhe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Socken bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Strümpfe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Unterwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Oberwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bettwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tischwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Küchensachen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hausgeräthe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gartenmöbel bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Spielzeug bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Musikinstrumente bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kunstwerke bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Antiquitäten bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gemälden bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Sculpturen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Porzellan bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Glas bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Silber bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Gold bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Kupfer bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Eisen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stahl bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Holz bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stein bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leder bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Seide bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Wolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Baumwolle bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hanf bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Flachs bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Leinwand bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tuche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Stoffe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bekleidung bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Schuhwerk bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hüte bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Handschuhe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Socken bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Strümpfe bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Unterwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Oberwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Bettwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Tischwäsche bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Küchensachen bei 94 1/2 %
Oesterr. 5 Metall. in Hausgeräthe bei 94 1/

der Vorstehende, Geh. Oberfinanzrath Hr. v. Wiesbach über die
Erlaubnis des Vereinsvorstandes geschriebenen Schritte zur Hebung des
Landbaues. Es ist eine Thatfache, daß in Preußen nur ein klein-
er Theil des Bedarfs an Hanf produziert wird, und daß namentlich
Provinzen, wie Westfalen, welche Hanf in großen Quantitäten
verarbeiten, auf auswärtige Bezugsquellen angewiesen sind. Der
geringe Anbau des Hanfes ist nun nicht sowohl durch die Boden-
beschaffenheit und klimatischen Verhältnisse bedingt, als vielmehr
einer mangelnden Kenntniss des Kulturverfahrens und der Zuberei-
tung der Faser zuzuschreiben. Mit Rücksicht auf diesen Umstand
hat der Verein es für zweckmäßig erachtet, auf ein verbessertes Ver-
fahren in diesen Richtungen an diejenigen Orten hinzuwirken, wo
bisher noch am meisten Hanfbau getrieben wurde. Dies geschieht
in Westfalen, und es sind die Erträge des dortigen Hanfbaues so-
wohl quantitativ wie qualitativ als sehr günstige anzusehen. In
Folge einer an den Vorstand des Minden-Ravensbergerischen land-
wirthschaftlichen Hauptvereins gerichteten Aufforderung hat sich der-
selbe jetzt bereit erklärt, seinerseits alle Schritte zur Hebung und
Förderung der Hanfkultur zu unterstützen, und zwei Landwirthe
jener Gegend in Vorschlag gebracht, welche sich nach Baden begeben
sollen, um in den dortigen Hanfwirthschaften den Anbau, Erndte
und Zubereitung des Hanfes kennen zu lernen. Nach dem mit die-
sen Landwirthen getroffenen Uebereinkommen werden dieselben nach
ihrer Rückkehr einen umfassenden Bericht erstatten und künftighin allen
Hanfbauern persönliche Auskunfts und Anleitung geben.

— In der „Breslauer Zeitung“ wird kohlensaure Magnesia als
das untrüglichste und zuverlässigste Mittel, die Cholera zu heilen
und zu vertreiben, bezeichnet, vorausgesetzt, daß es zur rechten Zeit
(d. h. wenn Koliken oder Schmerzen im Unterleibe, Uebelkeit oder
Erbrechen und Durchfall die ersten Symptome der Cholera ver-
ursachen) angewandt wird. Die kohlensaure Magnesia wird gepul-
vert, in 1/2 Lothportionen beliebig mit Wasser gemischt, in 1/2 Rün-
digen Zeiträumen so oft eingenommen, bis Aufstoßen erfolgt, d. h.
bis das im Magen enthaltene Uebermaß von Säure gesättigt und so
die Ursache der Krankheit gehoben ist, wozu selten mehr als höch-
stens 1 solcher Portionen oder 1 Loth nöthig ist.

— Die amerikanischen Damen sind nicht so hilflosbedürftig, wie
ihre Schwestern in der alten Welt und wissen sich nöthigenfalls
selbst Recht zu schaffen, ohne erst die Vermittelung des stärksten
Geschlechts in Anspruch zu nehmen. Ein Beispiel davon wird aus
New-Orleans berichtet. Ein Fräulein Rebecca Bernstein hatte sich
von einem gewissen Joubert entführen lassen, war aber durch Befehl
des Gerichts gezwungen worden, wieder zu ihren Verwandten zu-
rück zukehren, denen es gelang, sie von der Verwerflichkeit der Wit-
tel zu überzeugen, durch die der junge Mann sie getäuscht hatte.
Sie sagte nun, fast bis zum Wahnsinn erbitert durch die Schmach,
die er ihr angethan, unterstützt von einigen Verwandten den Ent-

schluß, exemplarische Rache an ihm zu nehmen. Sie suchte Joubert,
der Kaufmann ist, eines Sonntags in seinem Laden auf und lud
ihn zu einem gemeinschaftlichen Spaziergange ein, indem sie ihm
zugleich sagte, daß es ihr gelungen sei, aus dem elterlichen Hause
zu entfliehen. Der Vater Joubert's, der Gefahr fürchtete, wollte
seinen Sohn nicht gehen lassen, aber dieser erklärte, daß er es mit
jog seine besten Kleider an und verließ mit dem Mädchen seine
Wohnung. Sie gingen nach der Gasse der Annunciations- und Ra-
cesstraße und in einiger Entfernung folgten ihnen drei Freunde des
Mädchens, welche diesem im Falle der Noth beizuhelfen sollten.
Unterwegs theilt ihr Joubert mit, daß er einem Freund 1000 Pfd.
angeboten habe, unter der Bedingung, daß er ihm beistünde, sie
nochmals aus dem Hause ihrer Eltern zu entführen. Während sie
sich unterhielten, nahm Rebecca plötzlich ihren Hut ab, warf ihm
in heftigen Worten sein chinesisches Benehmen vor, sagte ihm, daß sie
von der Falschheit seines feierlichen Eides überzeugt sei und
zog dann rasch, daß es ihm unmöglich war, bei Seite zu treten, ein
Pistol hervor und drückte los. Die Kugel fuhr ihm durch die linke
Wange und durchschmetterte die Backbahn. Joubert wollte, aber das
Mädchen zog in seiner Verzweiflung noch ein zweites Pistol, hielt
es ihm dicht vor das Gesicht und drückte ab. Diesmal
verlagte die Waffe jedoch, und die Freunde des Mädchens, die Ge-
walt von Joubert fürchteten, eilten jetzt herbei, um sie zu unterstüt-
zen. Einer derselben trat mit dem Pistol in der Hand vor den
Verwundeten hin und bot ihm einen ehrlichen Zweikampf an, aber
Rebecca erklärte, daß sie sich selbst Recht verschaffen wolle, ent-
zieh ihrem Freunde das dritte Pistol und versuchte noch einmal, ihren
Verführer zu erschlagen. Joubert zog sich zurück, wie das wüthende
Mädchen auf ihn losging und verdankte seine Rettung nur dem Um-
stand, daß Rebecca mit der Waffe nicht umgehen wußte. Es be-
gann jetzt eine Unterhandlung, und Joubert erklärte vor der ver-
sammelten Menge, daß er mit Rebecca, seitdem diese das elterliche
Haus verlassen, nur zweimal zusammen gewesen sei und beide Ma-
le in Anwesenheit dritter Personen. Er sprach die größte Reue
über seine verbrecherische Absicht und seine früheren Täuschungen
aus und gab zu, daß ihm nur nach Vertrieß geschehen. Da diese
Erklärungen den Beistehenden genügend erschienen, fuhren sie in ei-
nem Wagen von dannen und überließen es Joubert, sich seine Wun-
den verbinden zu lassen. Als der Skandal fast zu Ende war, kam
ein Polizeidiener dazu und wollte das Mädchen verhaften; da aber
Joubert erklärte, er hätte keine Anklage gegen sie zu machen, und
dabei vertieft, was ihm widerfahren, so sah sich der Polizeimann
nicht veranlaßt, weiter einzuschreiten.

— In einem französischen Dorfe hatte ein Oekonom in einem
mit Mauern umgebenen Raum 250 bevölkerte Wienenkörbe. An
diesen Raum gränzte ein Pachthof, dessen Besitzer vorige Woche die

an den Mauern befindliche feste Erde als Dünger benutzen wollte
und deshalb einen Wagen mit Pferden dahin schickte. Der Knecht,
der auf dem Hofe etwas vergessen hatte, band die Pferde an und
entfernte sich. Sei es nun, daß die Arbeiter, welche die Erde auf-
luden, die Wienen störten, sei es, daß die schwüle Gewitterluft sie
erzürnte, genug, sie stuzten sich, wie auf Commando, aus allen
250 Körben zugleich auf die fünf Pferde. Im Augenblick waren
dieselben am ganzen Körper mit einer 10 Centimeter hohen Lage
Wienen bedeckt, und Nasen und Ohren vollgestopft von den erzürn-
ten Insekten. Als der Knecht wiederkam, lag bereits ein Pferd
tort am Boden und die andern wälzten sich wüthend unter den tau-
senden von Stichen, die jeden Augenblick erneuert wurden. Der
Hülferuf des Knechtes brachte eine Menge Personen herbei, aber
keiner konnte helfen, denn der Erste, der sich gewagt hatte, wurde
ebenfalls sofort von den wüthenden Wienen angefallen und rettete
sich nur mit Mühe in einem nahen Teiche, wo er mehrere Male
untertauchte. Endlich wurden zwei Feuerpistolen herbeigeschafft und
damit nach heftigem Kampfe die Wienen verjagt. Aber der Sieg
nugte nichts, binnen einer Stunde fielen auch vier übrigen Pferde
eines nach dem andern todt dahin, in ihrem Falle noch eine Waise
ihrer Mörder eindruckend. Der Wienenzüchter verlor bei dieser Affaire
an Wienen ein Capital von 1500 Frs. und außerdem mußte er als
Schadenersatz für die 5 Pferde 2500 Frs. bezahlen. Bemerken-
swerth ist noch, daß dieselben Wienen wenige Tage vorher 17 Gänse
auf ähnliche Art getödtet hatten.

Provincial-Beitrag.

* Paderborn, 13. August. Sonntag den 15. August wird
des Abends im Saale des hiesigen Harmoniegebäudes unter der
Direktion des Herrn Musikdirectors Vicemann ein Concert ge-
geben werden, auf welches außerdem ein Concert ge-
geben werden soll. Die Auswahl der Stücke: Die Jubel-
Ouvertüre von Weber, und die Schöpfung von Haydn, die
Mittelschönheit der Musik des Königl. 8. Husaren-Regiments, der
Gleiß und Eifer, welcher auf die Einübung der einzelnen Stücke
verwandt ist, die zahlreiche Besetzung der Stimmen bereichern zu
der Hoffnung, daß den Kunstfreunden ein Genuß bevorsteht, wie er
denen jener für lange Zeit nicht geboten ist. Die Einnahme ist zum
Besten der hiesigen Musik bestimmt. Bei gehöriger Theilnahme
wird nach dem Concerte getanzet werden.

* Paderborn. In dem eine Stunde von hier entfernten
Dahl ist am hellen Tage ein Diebstahl von Goldsachen verübt
worden. Ein der That verdächtiger Maurergeselle wurde hier ver-
haftet und befindet sich in der Untersuchungshaft.

Verantwortlicher Redacteur: W. Crüwell in Paderborn.

Harmonie - Musik auf Behrentsch.

Das ganze Musik-Corps des 8ten Husaren-
Regiments wird nächsten Sonntag den 15. d.
M. in meinem Garten ein

Concert

geben, wozu ich mir erlaube ergebenst einzu-
laden. Entrée 2 1/2 Zgr.

A. Caspari.

Annonce.

Die Besitzer des adelichen Guts hatte im
Fürstenthum Ostpreußen haben sich, durch
ihre vorgerückte Alter veranlaßt, entschlossen,
dasselbe im nächsten Herbst zum öffentlichen
Verkauf zu stellen, und erlauben sich, die Auf-
merksamkeit des Publicums schon jetzt auf die
Erwerbung dieses, eben so angenehme gelegenen,
als in mercantillischer und industrieller Hinsicht
höchst wichtigen, Guts zu lenken.

Es liegt an der südlichen Gränze des Amtes
Werner, an der Hauptpoststraße nach Lingen,
Dolland, Frankreich und England, unmittelbar
an der Ems, dem Ausflusse des Papenburger
Euphrats gegenüber und etwa 10 Minuten von
dem projectirten Papenburger Bahnhofe, wozu
eine Land- und Wasserstraße führt, entfernt,
und bildet gerade den Winkel, wozu die größ-
ten Handelsfahrzeuge aus der See gelangen kön-
nen, und wo die Waaren, welche für das In-
nere Deutschlands nach Danaburg, Münster
und den Abzweigenden bestimmt sind, umge-
laden und mit der Eisenbahn oder in kleineren
Schiffen weiter versandt werden müssen.

Es enthält außer dem Herrenhause mit Gär-
ten und Gehölz, noch Gebäude für das Haupt-
steueramt, die Poststation und die Wirthschafts-
schaft, sodann eine große Holzschneidemühle, eine
Schmiede, eine Schiffszimmerwerst, einen Kalt-
hof, ein Packhaus, ein Fährhaus und sonstige
Gebäulichkeiten für die auf dem Gute beschäf-
tigten Arbeiter, sowie zwei Wirthschaftsgebäude
zum Betriebe der Landwirtschaft. Dazu ge-
hört die Fährberechtigung in ihrem ganzen Um-
fange, welche eine reine jährliche Einnahme von
mehr als 500 Thlr. gewährt. Die Ländereien
zu etwa 220 Morgen bilden ein abgerundetes
Ganze, bestehen aus gutem Marsch- oder Thon-
boden, und sind deshalb nicht nur zum Betriebe
der Landwirtschaft sehr geeignet, sondern ge-

statten auch wegen ihrer Nähe am Emsstrome
und an der Westbahn die Anlage von Fabri-
ken und landwirthschaftlichen Etablissements aller Art,
weshalb auch hier die Speculationsgeschäfte für
das Innere Deutschlands im großen Umfange
betrieben werden.

Sollte sich das Gut in seinem Ganzen nicht
verwerthen lassen, so wird es in dem näher zu
bestimmenden Verkaufsstermine in einzelnen Thei-
len ausgeteilt werden.

Uebrigens sind die Besitzer des Guts gerne
erbötig, jede weiter etwa gewünschte Nachricht
darüber zu ertheilen.

Werner, den 27. Juli 1852.

Tholen, Notar.

Cramer, Notar.

Verkauf einer großen Herrschaft.

Eine große höchst angenehme in der Pro-
vinz Schlesien belegene Herrschaft, mit einem
Areal von 10,742 Morgen incl. 8678 M.
vorzüglich gut bestandener Forst, enthaltend
170,000 incl. 30 bis 40,000 Acker Rugholz,
nahe am schiffbaren Fluß gelegen, land-
schaftlich mit Ausschluß des Holzbestandes auf
150,000 Thlr. abgetheilt, mit vollständigem
Inventar, welche außer diesen und dem ökonomi-
schen Betrieb noch verschiedene andere sehr
erhebliche Erträge liefert und außerdem ein an-
genehmes, durchaus nicht störendes Hypotheken-
Verhältniß enthält, bin ich zu verkaufen beauf-
tragt. Der Kaufpreis mit einer baaren Anzahl-
ung von 60 — 70 Millr ist 275,000 Thlr.
und ist das Nähere zu erfahren
bei

H. C. Plagmann,
in Berlin Schupenstr. 73.

NB. Außerdem bin ich mit dem Verkauf
verschiedener anderer Rittergüter von 30,000
Thlr. an bis zu 600,000 Thlr. steigend, be-
auftragt, auch mit allen erforderlichen Details,
Bedarfs Ertheilung realer Auskünfte versehen.

Ein großer, brauner, langhaariger
Düppelhund, der auf den Na-
men Baldo hört, ist entlaufen
oder gestohlen. Wer denselben in der Expedi-
tion d. Bl. abliefern, erhält eine angemessene
Belohnung.

Im Verlage von Friedr. Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen und
in den Buchhandlungen von W. H. Crüwell und J. Wesener in Paderborn und A. L.
Nitter in Soest zu haben:

Neues und vollständiges Handwörterbuch der deutschen und englischen Sprache.

Mit genauer Angabe von
Genitiven, Pluralen und Unregelmäßigkeiten der Substantiva, Steigerung der
Adjektiva und der unregelmäßigen Formen der Verba, die sowohl der alpha-
betischen Ordnung nach als auch bei ihren Wurzeln aufgeführt sind;
nebst Bezeichnung der Aussprache und steter Anführung der
grammatischen Konstruktion.

Von Dr. F. W. Thiem.

Vierte Stereotyp-Ausgabe.
8. Zwei Theile. 51 1/2 Bogen. Preis: 2 Thlr. In engl. Halbfranzband 2 1/2 Thlr.
Auf 6 auf einmal bestellte Exemplare 1 Frei-Exemplar.

Obwohl bereits viele englische Wörterbücher existiren, und unter ihnen manche, welche
sich durch sehr schätzenswerthe Eigenthümlichkeiten äußerst vorthellhaft auszeichnen, haben wir
es doch nicht für unnöthig oder überflüssig gehalten, die Anzahl derselben durch ein neues zu
vermehrten. Wir empfehlen hier dem Publicum ein englisches Wörterbuch, welches Verhältnisse
befriedigt, die noch von keinem bisher erschienenen Wörterbuche weder in dem Maße, wie
in diesem, oder überhaupt auch nur befriedigt wurden.

Wenn wir beim Erscheinen der ersten Auflage die Hoffnung aussprachen, daß diese wirk-
lich ausgezeichneten Eigenschaften unsers Wörterbuchs, Eigenschaften, die es für den Deutschen
wie für den Engländer, beim Gebrauche im Leben, für die Literatur und den Unterricht gleich
praktisch und vorzüglich erscheinen lassen, ihm eine weite Verbreitung sichern würden,
so ist dieselbe bereits in Erfüllung gegangen, indem wir hiermit einen vierten, sorgsam re-
vidirten Abdruck zur Anzeige bringen.

Der Preis ist möglichst billig gestellt, die typographische Einrichtung, Druck, Papier etc.,
vortreflich, die Schrift, obwohl Perilschrift, um die größte Vollständigkeit bei möglichem Raume
und wohlfeilem Preise zu sichern, dennoch klar und leicht lesbar.

III. 2.

Eine im besten Betriebe befindliche Brauerei in einer Stadt der Ufer- mark

soll mit dem dazu gehörigen Hofwerk, großem
Garten, über 140 Morgen vorzügl. Acker und
Wiesen, so wie 2 Schenken, für den Preis
von 14,000 Thlr., bei 6000 Thlr. Anzahlung,
verkauft werden. Es werden jährl. über 60
Wisp. Malz verbraucht. Kostenfreie Auskunfts-
ertheilt W. E. Seidel in Neustadt E.-W.

Gute, glatte und preiswürdige Concept-, Schreib- u. Brief- Papiere

empfiehlt zu billigen Preisen: W. H.
Crüwell in Paderborn.

Für meine Leihbibliothek sind folgende neue
Werke angeschafft und werden auch an Nichtabon-
nenten per Tag und Band für 1 Sgr. verliehen:
Görgey, Arthur. Mein Leben und Wirken
in Ungarn in den Jahren 1848 u. 1849.
Bodenstedt, Friedrich, die Wälder des Kau-
kasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die
Russen. Ein Beitrag zur Geschichte des
Orients. Mit 7 Tafeln Abbildungen und
einer Vignette.

Bodenstedt, Tausend und ein Tag im Orient.
2 Bände.

Guplow, Carl, die Ritter vom Weißen. Ro-
man in 9 Bänden.

Hackländer, Nameulose Geschichten. 3 Bde.
Sternberg, A. v., der deutsche Volks-
roman in 2 Bänden.

W. Crüwell.

Druck und Verlag von W. H. Crüwell in Paderborn.

Abon

(von

zum Preis

22 1/2

Die Er

lischen

den groß

zu halten

Anerkennung

aufgefordert

beginnende

Judem

müssen wir

bitten, das

Königl. Post

fördern.

Abonnenten

Abonnemen

ner Anzeig

rück.

In einem neue

ritt, worin versel

ser Männer anfü

Ladd vor.

„Der Ursprung

freundlich als wa

genannten Christl

barbarischen Geri

alters ist. Es wa

genwärtige Ausüb

den Wilden und

stand in der abstr

Prüfung der Gesch

Alle wahren Christ

das Gottlose einer

einzelne Persönlich

gänzlich verblendet

Nationen angewand

Ende anders als na

Es ist richtig, daß

es ist nicht „wah

Christlichen Kirche en